

**Die Pseudoscorpione des Ober-
österreichischen Landesmuseums
in Linz**

von

Mag Beier

Gelegentlich eines Urlaubsaufenthaltes in Linz im Jahre 1937 bearbeitete ich die Pseudoscorpioniden-Bestände des Oberösterreichischen Landesmuseums, die mich nicht nur wegen ihrer Reichhaltigkeit überraschten — der größte Teil des Materiales wurde von dem eifrigen Entomologen Petz im ersten Viertel dieses Jahrhunderts gesammelt —, sondern auch eine Reihe sehr interessanter, teilweise sogar neuer Arten enthielten. Sie gewährten auch einen Einblick in die bezüglich unserer Ordnung noch ungenügend bekannten faunistischen Verhältnisse des Voralpengebietes. Im folgenden sollen daher die Ergebnisse dieser Bearbeitung niedergelegt werden.

Chthonius (*Chthonius*) *orthodactylus* (Leach).

Einige Exemplare vom Hochobir, Kärnten. Eine weit verbreitete Art.

Chthonius (*Chthonius*) *tenius* L. Koch.

Mehrere Stücke von Steyr. Ebenfalls weit verbreitet.

Chthonius (*Ephippiochthonius*) *tetrachelatus* (Preyßl).

Zahlreiche Exemplare aus Wendbach und Niederösterreich. Sehr weit verbreitet.

Neobisium (*Neobisium*) *sylvaticum* (C. L. Koch).

Diese in waldigen Gegenden Mitteleuropas überall häufige Art ist vom Almkogel, Almtal, aus Dambach, Ebelsberg, Garsten, Haselgraben, Minichholz, Puchenu, Schoberstein, Spitzenbachgraben, Steyr, Trattenbach, Urfahr, Wendbach und aus der Bocce di Cattaro vertreten.

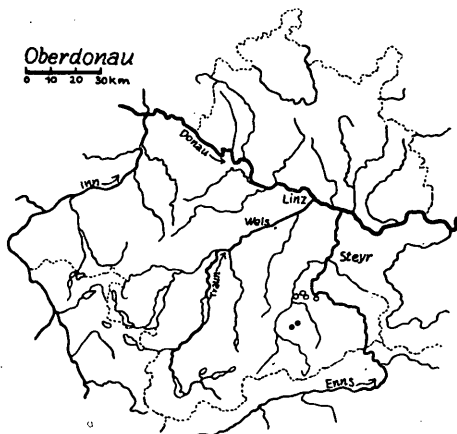


Bild 1. Die bisher nachgewiesene Verbreitung von *Neobisium simoni* (L. Koch) form. typ. ○ und der subspec. petzi nov. ● im Gau Oberdonau (Oberösterreich). Erklärung siehe im Text.

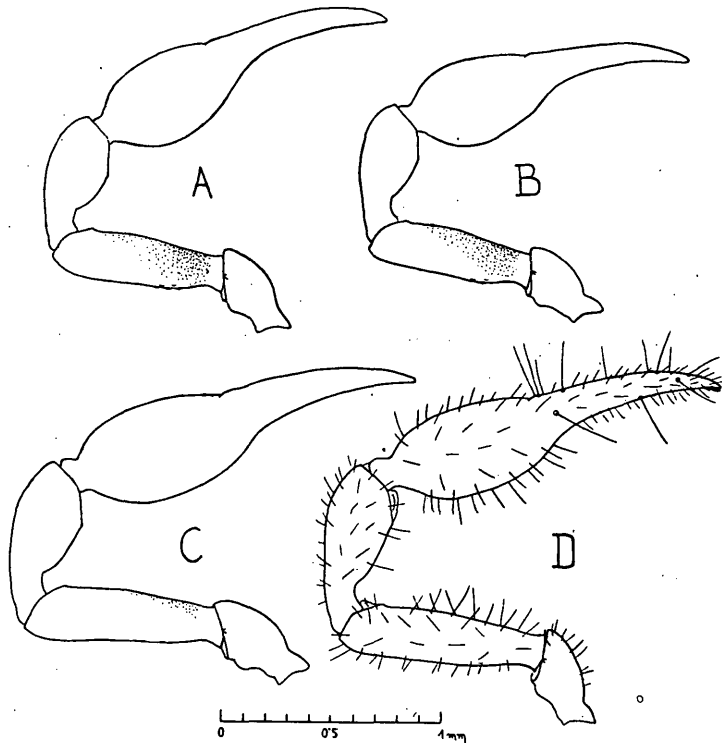


Bild 2. Die linken Palpen von *Neobisium simoni* (E. Koch) form. typ. (A, B) vom Schoberstein und Gaisberg und von der subspec. *petzi* nov. (C, D) vom Sengjengebirge. D ist die Type von den Feichtau-Seen.

Neobisium (*Neobisium*) *simoni* (E. Koch).

Von dieser hauptsächlich im westlichen Mitteleuropa (Westdeutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz, Oberitalien) verbreiteten und nur nördlich der böhmischen Masse vereinzelt weiter östlich (Westpolen, Tatra) vordringenden Art liegen nun die ersten Vertreter aus dem östlichen Alpengebiet (oberösterreichische Doralpen, siehe Karte Bild 1) vor. Es handelt sich um zahlreiche Exemplare vom Gaisberg, Hochbuchberg, Schoberstein und Wendbach sowie aus dem Sengjengebirge (Hohe Noth, Feichtau-Seen), die interessante Abweichungen von der typischen Form zeigen. Bei den Tieren aus niedrigeren Höhenlagen (Schoberstein 1278 m, Gaisberg, Hochbuchberg, Wendbach) sind diese Abweichungen nur gering und erstrecken sich bei einer allgemein unternormalen Körpergröße auf eine Streckung der Palpenschere, die durch eine Verlängerung der Finger bedingt ist (Bild 2 A, B). Während nämlich bei der typischen Form die Schere nur wenig mehr als dreimal so lang wie breit ist und die Finger etwas kürzer als das

Femur sind, ist hier die Schere 3.5 bis 3.7mal so lang wie breit und sind die Finger so lang wie oder etwas länger als das Femur. Die Tibia zeigt höchstens eine geringfügige Streckung und das Femur ist in seinen Verhältnismäßen sowie in der Punktierung und Höckerung normal ausgebildet. Die Tiere aus dem Sengfengebirge (Hohe Noß 1961 m, Feichtau-Seen) weichen hingegen so stark von der typischen Form ab, daß für sie die Aufstellung einer eigenen Subspecies, für die ich den Namen *Neobisium simoni* ssp. *petzi* nov. subspec. vorschlage, unerläßlich erscheint (fig. 2 C, D). Bei ihnen sind nämlich alle Palpenglieder deutlich gestreckt und im Verhältnis wesentlich länger als bei der typischen Form, wobei jedoch die absoluten Längenmaße mit denen der typischen Form fast übereinstimmen. Das Femur ist 3.8 bis 4mal, die Tibia 2.5 bis 2.6mal, die Schere 3.8 bis 4.1mal so lang wie breit (Forma typica: Femur 3.5mal, Tibia 2.2mal, Schere 3.2mal so lang wie breit). Überdies ist die Punktierung an der Medial- und Dorsalseite sowie die Höckerung an der Lateralseite des Femur reduziert oder nahezu gänzlich geschwunden und erstreckt sich der Gelenkausschnitt der Tibia nur über wenig mehr als ein Drittel des Keuleninnenrandes. Die Finger sind wie bei der typischen Form etwas kürzer oder höchstens so lang wie das Femur. Die absoluten Maße betragen: Körper L. 2.5—2.7 mm; Palpen: Femur L. 0.90 bis 0.93 mm, B. 0.23—0.24 mm; Tibia L. 0.75—0.76 mm, B. 0.30 mm; Hand L. 0.79—0.80 mm, B. 0.40—0.44 mm; Finger L. 0.87—0.90 mm. Als *Typus* der neuen Unterart betrachte ich das mir vorliegende Tier vom Sengfengebirge über den Feichtau-Seen, 27. VI. 1926, B. Stolz sen, leg. (fig. 2 D), als *Paratypen* die Exemplare von der Hohe Noß, 29. VIII. 1905, Petz leg. Nr. 3375 (Bild 2 C).

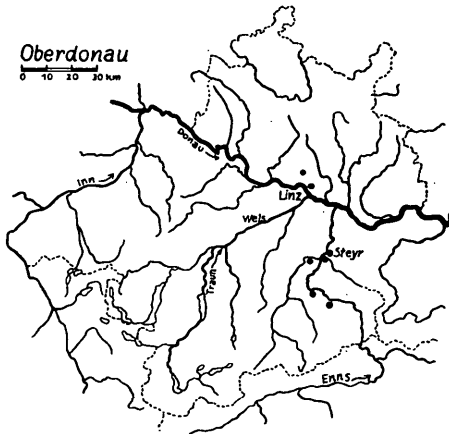


Bild 3. Die bisher ermittelte Verbreitung von *Neobisium fuscimanum* (C. E. Koch) im Gau Oberdonau (Oberösterreich).

Neobisium (Neobisium) fuscimanum (C. & Koch).

Eine vorwiegend im östlichen Mitteleuropa (Schlesien, Böhmen, östliches Niederösterreich) sowie in Ost- und Südeuropa (Ungarn, Siebenbürgen, Bukowina, Krain, Kroatien, Dalmatien, Herzegovina, Montenegro, Nordalbanien, Ionische Inseln, Oberitalien) verbreitete, aber nirgends häufige Art. Als westlichste Fundorte sind mir das Vogtland und Regensburg bekannt. Aus Oberösterreich sowie aus dem eigentlichen Alpen- und Voralpengebiet lag die Art bisher nicht vor. Daß sie aber auch in das Voralpengebiet eindringt, beweisen nun die Fundortbelegstücke des Einzer Museums, wo die Art aus Steyr, Mühlbach bei Steyr, Reichraming, Minichholz, Wendbach und Aschach an der Steyr vertreten ist (siehe Karte Bild 3). Weiter sind Stücke aus Bachl und Kirchschlag vorhanden, welche nördlich der Donau gelegenen, sich faunistisch an die böhmische Masse anschließenden Fundorte weiter nicht bemerkenswert sind. — Die durch die eigenartige Bezahnung der Palpenfinger so überaus charakteristische Art scheint feuchte Plätze zu bevorzugen. Ich selbst fing sie in dichten Sphagnum-Beständen der Moore bei Kirchschlag. Oft kommt sie in Gesellschaft von *N. muscorum* (Seach), vor.

Neobisium (Neobisium) muscorum (Seach).

Diese in ganz Mitteleuropa überaus häufige Art ist in ungefähr 200 Exemplaren von zahlreichen Fundorten vertreten.

Neobisium (Neobisium) germanicum Beier.

Bisher aus Bayern und Oberschlesien bekannt, liegt die Art nun auch von Josefstal, Reichraming und von der Großen Dirn vor.

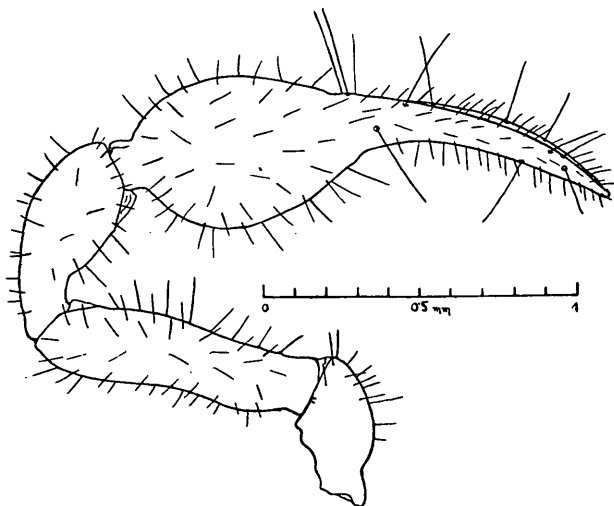


Bild 4. Linke Palpe von *Neobisium carinthiacum* n. sp. vom Hochobir.

Neobisium (Neobisium) carinthiacum nov. spec.

Cephalothorax etwas länger als breit, mit rudimentärem, kurzem und stumpfem (Gebirgsform) oder kurz dreieckigem (Talforn) Epistom, der Hinterrand mit 8 Marginalborsten. Beweglicher Chelicerenfinger mit sehr großem Spinnhöcker. Behorftung der Tergite: 8—10—12—12—12. Palpen kräftig, glatt. Femur 4mal, Tibia 2.5mal, Schere 3.5mal so lang wie breit. Femur stark geschweift. Gelenkausschnitt der Tibia nicht ganz die Mitte des Keuleninnenrandes erreichend. Hand breit oval. Finger länger als die Hand und etwas länger als das Femur. Zähne des festen Fingers von ungleicher Länge; im distalen Drittel des Fingers folgt auf je 4 kürzere ein bedeutend längerer Zahn, weiter proximal sind die größeren Zähne nur durch 1 bis 2 kleinere getrennt. Mediales der Coxen I deutlich zahnförmig vorgezogen.

Körper L. 2.8—3 mm. Palpen: Femur L. 0.90 mm, B. 0.23 mm; Tibia L. 0.67 mm, B. 0.27 mm; Hand L. 0.76 mm, B. 0.49 mm; Finger L. 0.93 mm.

Typen: 4 adult., 6 juv., Hochobir, Kärnten, 5. VIII. 1924, Petz leg. Nr. 6245.

Paratypen: 2 adult., 1 juv., Eifentappel, Kärnten, 4. VIII. 1924, Petz leg. Nr. 6239.

Die neue Art steht dem *N. germanicum* m. äußerst nahe, unterscheidet sich von diesem aber vor allem durch gedrungenere Palpen, die breit ovale Hand und kürzere Finger.

Neobisium (Neobisium) carcinoides (Herm.).

Einige Exemplare von der Gr. Dirn scheinen dieser seltenen, bisher nur aus dem fränkischen Jura, aus Preußisch-Schlesien und Polen bekannten Art anzugehören.

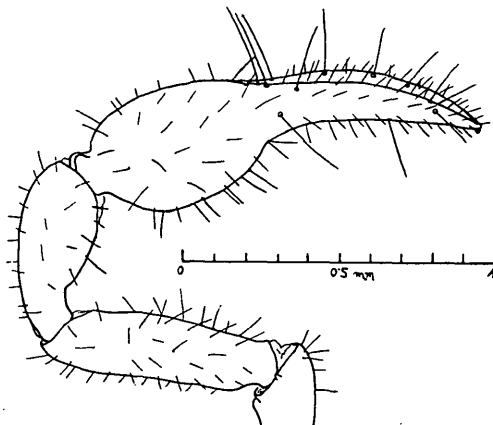


Bild 5. Linke Palpe von *Neobisium noricum* n. sp. von der Pfandscharte.

Neobisium (Neobisium) noricum nov. spec.

Cephalothorax kaum länger als breit, der Vorderrand deutlich winkelig vorgezogen, mit dreieckigem, spitzigem Epistom. Spinnhöcker der Cheliceren flach. Palpenfemur 3.8mal, Tibia 2.4mal, Schere 3.5mal so lang wie breit. Der Gelenkausschnitt der Tibia erreicht nicht die Mitte des Medialrandes der Keule, ist aber länger als ein Drittel desselben. Finger länger als die Hand mit Stiel und auch ein wenig länger als das Femur. Fester Finger mit 57, beweglicher mit 59 dicht stehenden Marginalzähnen. Die Ungleichheit in der Länge der Zähne ist auch im distalen Drittel des festen Fingers nur undeutlich ausgeprägt; es folgt jeweils auf 4 bis 5 kleinere Zähne ein nur wenig längerer und breiterer Zahn. Mediales der Coxen I in der Anlage stumpfwinkelig, ohne deutliches Zähndchen.

Körper L. 2.5 mm. Palpen: Femur L. 0.75 mm, B. 0.20 mm; Tibia L. 0.58 mm, B. 0.25 mm; Hand L. 0.61 mm, B. 0.58 mm; Finger L. 0.78 mm.

Typ e: 1 ♂, Untere Pfandscharte (ca. 2500 m), Hohe Tauern, Gesiebe, 5. VIII. 1925, Petz leg. Nr. 6442.

Die neue Art unterscheidet sich von *N. jugorum*, einer in den höheren Lagen (1700—2950 m) der Westalpen beheimateten, östlich bis in die Ötztaler-Alpen verbreiteten Form, durch bedeutend plumpere Endglieder (Tibia und Schere) der Palpen sowie durch dickere und etwas kürzere Finger. Ferner ist die Ungleichheit in der Länge der Zähne des festen Fingers nur undeutlich ausgeprägt und das Mediales der Coxen I nicht deutlich zahnförmig vorgezogen. Die Möglichkeit, daß es sich nur um eine Subspecies von *jugorum* handele, kann man trotz des einzigen vorliegenden Exemplares schon entschieden von der Hand weisen, da *jugorum* innerhalb seines Verbreitungsgebietes gegen Osten eher schlankere als plumpere Palpenglieder bekommt.

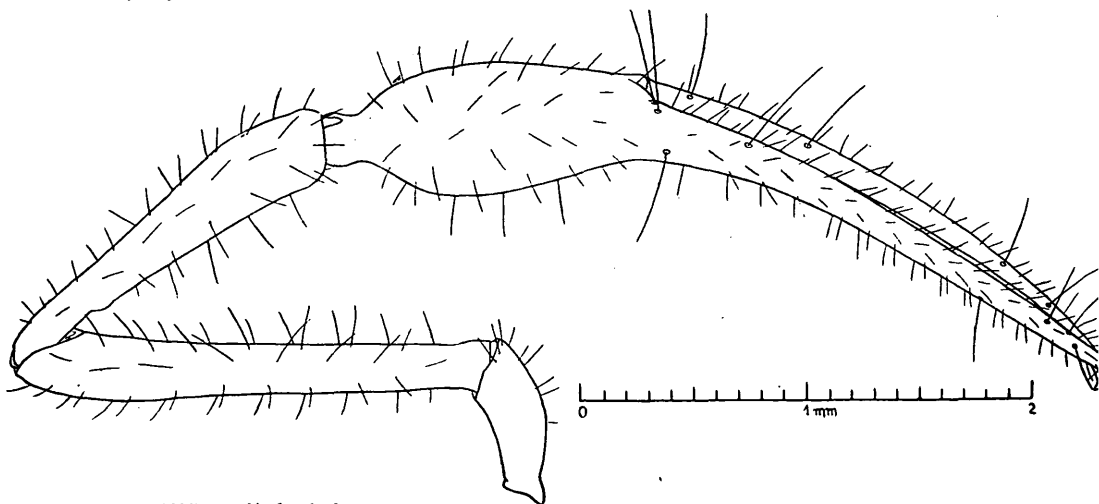


Bild 6. Linke Palpe von *Neobisium (Blothrus) insulare* nov. spec. von Veglia.

Neobisium (Blothrus) insulare nov. spec.

Cephalothorax, Cheliceren und Pedipalpen rötlich gelbbraun, Abdomen und Beine weißlichgelb. Carapax bedeutend länger als breit, augenlos, mit kleinem und stumpfem, aber deutlichem Epistom, der Hinterrand mit 4 Borsten. Beborstung der Tergite: 6—6—6—8—8—8. Spinnhöcker der Cheliceren deutlich, rund. Beweglicher Chelicerenfinger mit mäßig kräftigem Mittelzahn, distal von diesem fast glatt, proximal von ihm nur fein gezähnt. Stammborsten normal. Palpen und Beine ziemlich stark verlängert, nur die Hand lederartig chagriniert. Trochanter hinten ohne Höcker. Femur ungestielt, 7.5mal so lang wie breit. Tibia 5.3mal so lang wie breit, der Ansatz der stark verlängerten, wenig ausgeprägten Keule am Medialrand durch ein flaches Höckerchen markiert. Hand mit Stiel 2.5mal, die ganze Schere gut 6.5mal so lang wie breit. Finger deutlich länger als das Femur, die Marginalzähne klein, dicht stehend, von gleicher Länge, mit abgescrägten Spitzen. Mediale der Cogen I in der Anlage fast rechtwinkelig, schmal abgerundet; Lateraldorn kräftig, lang und spitzig.

Körper L. 3—3.5 mm. Palpen: Femur L. 2.10 mm, B. 0.28 mm; Tibia L. 1.75 mm, B. 0.53 mm; Hand L. 1.45 mm, B. 0.58 mm; Finger L. 2.48 mm.

Typen: 2 adult. (♂♀). 1 juv., aus einer Höhle auf der Insel Veglia (Krf.).

Die neue Art ist die erste von den Inseln des Quarnero bekannt gewordene Form des Subgenus *Blothrus*. Sie läßt sich zwanglos in die *dalmatinum*-Reihe eingliedern, einer vorwiegend in den Höhlen der Dinarischen Alpen und deren Ausläufern beheimateten Artengruppe, innerhalb welcher sie eine mäßig stark spezialisierte Höhlenform darstellt. Habituell steht sie dem *N. (B.) superbum* m. aus Süddalmatien (*Ragusa Vecchia*) und dem *N. (B.) dinaricum* Hadzi aus der Krivofije (*Crkvice* an der *Bocce di Cattaro*) sehr nahe, von denen sie sich ebenso wie von den anderen Arten der Gruppe leicht durch die Verhältnismaße der Palpenglieder unterscheiden läßt.

Neobisium (Blothrus) spelaeum (Schüddte).

Liegt in einigen Stücken aus „*Carniolia*“, aus der Adelsberger Grotte und vom Monte Nanos vor, von welchen Fundorten die Art schon bekannt ist.

Roncus (Roncus) lubricus L. Koch.

Einige Exemplare dieser vorwiegend mediterranen Art liegen aus Eisenkappel und vom Hochobir, Kärnten, vor.

Microbisium dumicola (C. S. Koch).

Ist von Leonstein, Altenmarkt, Steyr, Wendbach, Hinterstoder und von der Großen Dirn vertreten.

Cheiridium museorum (Seach).

1 Stück aus Stoder.

312 Max Beier, Die Pseudoscorpione des Oberöferr. Landesmuseums in Linz

Lamprochernes nodosus (Schränk).

1 Exemplar aus Steyr, an einer Stubenfliege festgeklammert. Phoresie wird gerade bei dieser Art häufig beobachtet.

Pselaphochernes scorpioides (Herm.).

Mehrere Exemplare aus Steyr.

Allochernes (Allochernes) wideri (C. L. Koch).

Die zahlreichen vorliegenden Stücke aus Steyr und Mühlbach stammen meist aus Ameisennestern. Es scheint, daß diese Art Ameisennester als Aufenthaltsort bevorzugt, ohne jedoch unbedingt auf die Gesellschaft der Ameisen angewiesen zu sein.

Allochernes (Toxochernes) montigenus (Simon).

1 Stück vom Schlern, Südtirol. Eine sub- und hochalpine, vorwiegend in den Westalpen beheimatete Art.

Chernes cimicoides (f.).

Mehrere Exemplare aus Steyr, Wendbach, Garsten, Damberg, Trattenbach, Katzenau und Graz. Die Art bevorzugt waldige Gegenden.

Chelifer cancroides (L.).

Einzel, Scharlinz, Lambach, Steyr, in Wohnungen. Eine weltweit verbreitete, in den gemäßigten und kälteren Klimaten auf die menschlichen Behausungen beschränkte Art.

Dactylochelifer latreillei (Leach).

Liegt von Steyr vor.